

Reisen im Mittelalter

Eine düstere Schankstätte, die sich im hinteren Zimmer einer Herberge vor Nürnberg befindet. Es ist später Abend, der ausgeschenkte Gewürzwein lockert die Zungen der anwesenden Gäste, alles Reisende, die in einer der vielen Herbergen an Fern- und Pilgerstraßen günstig unterkommen. Schnell kommen die Fremden, ein Pilger und ein Kaufmann, miteinander ins Gespräch.

[Im Hintergrund Stimmengewirr und Tongeschirrkloppern.]

Kaufmann: Sagt, Fremder, Ihr müsst auf Pilgerreise sein, Eurem Wanderstock und der Jakobsmuschel an Eurem Hut nach.

Pilger: *[kauend]* Ihr habt recht. Ich komme aus dem Fichtelgebirge und habe mich vor zwei Wochen aufgemacht, nach Santiago de Compostela zu reisen.

Kaufmann: Zum Grabmal des ehrwürdigen Jakobus, dessen Zeichen die Muschel ist. *[trinkt]* Wie lange werdet Ihr unterwegs sein?

Pilger: Ich brach auf, als die Schneeglöckchen spitzten, und will vor Einbruch der Winterkälte wieder zurück sein. Ein dreiviertel Jahr also.

Kaufmann: Das ist viel zu knapp! Ihr werdet im Frühling und Sommer sicher ordentlich vorankommen, die Wege sind nicht aufgeweicht und leicht passierbar. Aber bedenkt: Ihr seid zu Fuß und allein!

Pilger: Und vorgestern sind mir die Riemen meiner Sandalen gerissen. Es dauert, bis man Ersatz bekommt oder einen Schuster auftreibt, der einem das Leder flickt.

Kaufmann: Und die Blasen an den Füßen?

Pilger: Ja, das stimmt. Sie zwingen einen zu Pausen. Man macht sich Kräuterumschläge und kühlt die Entzündungen in Bächen oder Seen.

Kaufmann: Aber wartet nur, bis Ihr jenseits der deutschen Lande seid. Sprecht Ihr irgendeine der romanischen Sprachen?

Pilger: Meine Lateinkenntnisse werden mir helfen.

Kaufmann: Lasst Euch nur nicht übers Ohr hauen, junger Freund. *[kurze Pause]* Ich stecke hier übrigens seit zwei Tagen fest. Einer meiner Ochsenkarren hatte einen Achsbruch und der Schwachkopf von einem Wagner bringt es fertig, den falschen Stellring zu montieren. Keines der Räder dreht sich! Ich komme nicht weiter und meine Ware wird dadurch auch nicht besser.

Pilger: Und für Euch Kaufleute ist Zeit Geld.

Kaufmann: Aber auch Ihr benötigt eine prallgefüllte Pilgerbörse, nicht wahr?

Pilger: Oh, ja. An jeder Kapelle erwartet der Priester unseren Gnadenpfennig. Die Bettler stehen Spalier und halten ihre Hände auf. Und gute Werke wollen auf einer Wallfahrt häufig getan sein. Man sagt, in Rom koste es sogar eine Gebühr, wenn man die Eingangstreppe der Kirchen hinauf will.

Kaufmann: Das nennt man unter uns Kaufleuten Wucher. Halsabschneider sind das!

Pilger: Jedenfalls habe ich meine Pilgerbörse gut am Körper versteckt.

Kaufmann: Ihr meint wegen der Überfälle. Die haben die letzten Jahre auf unseren Fernstraßen ordentlich zugenommen. Mein Freund Balthasar war Gewürzhändler aus Klingenberg am Main. Er verlor eine Fuhre orientalischer Gewürze – roten Pfeffer und Kümmelsamen – an eine venezianische Räuberbande. Seitdem ist er ruiniert.

Pilger: Warum schließt Ihr Kaufleute Euch nicht zusammen?

Kaufmann: Das tun wir, wenn wir können. Aber der eine liefert nach Antwerpen, der andere nach Danzig. Der dritte muss

Reisen im Mittelalter

nach Augsburg runter, während der nächste sich nach Marseille aufmacht.

Pilger: Und wenn Ihr Eure Waren mit Bewaffneten schützt?

Kaufmann: *[lacht abfällig]* Dieses Lumpenpack will nur reichlich Sold, besäuft sich und während der eine den Rausch ausschläft, bestiehlt mich der andere und sucht das Weite. Nein, nein, jeder von uns muss sich selbst helfen.

Pilger: Ich werde mich jedenfalls mit anderen Gleichgesinnten zusammentun. Die letzten drei Tage wanderte ich gemeinsam mit einem Bildschnitzergesellen aus Eger. Er sucht in Nürnberg einen neuen Meister.

Kaufmann: Manche Straßen sind furchtbar voll. Auch allerlei Gesindel, Bettler, die Kesselflicker und Maulwurfsjäger, all die Dirnen, entflozene Verbrecher, sie alle scheucht man von Stadt zu Stadt. Und dann die umherziehenden Studenten, die vielen Händler und schließlich die Söldner und Spießgesellen: In voller Rüstung und immer die Messer blank. Man muss schon aufpassen, dass sie einem nicht die Haut etwas zu sehr anritzen. *[kurze Pause]*

Pilger: Manchmal kann einem angst und bange werden auf unseren Straßen.

Kaufmann: Als frommem Pilger wird Euch nichts passieren. Trinkt noch einen Humpen, der lässt Euch gut schlafen. Und morgen schließt Ihr Euch meinem Vetter Sebastian an, der macht nach Freiburg, um dort bei Ausbesserungsarbeiten am Münster mitzuhelfen. Er nimmt Euch gewiss ein Stück des Weges auf seinem Karren mit, wenn Ihr ihm ein kleines Transportgeld zahlt. Da schlägt Ihr zwei Fliegen mit einer Klappe: Ihr habt Gesellschaft und kommt schneller in Santiago an. *[lacht freundlich]*